

ing attractions of the urban areas will do the rest. The physical and social problems of the center will be intensified and the gap between it and the periphery will grow.

Students of regional economic development will benefit from reading this book. It is a good case study of a neglected aspect of economic developments.

University of California
Santa Barbara

ALEC P. ALEXANDER

Gotthard Jäschke, *Die Türkisch-Orthodox Kirche*. Sonderdruck aus: *Der Islam*. Bd. 39, 1964.

In der obigen Abhandlung befasst sich der Verfasser mit der sogenannten türkisch-orthodoxen Kirche und mit ihrem Führer und Vorkämpfer, Papa Evthim (Pater Evthimios). Unabhängig von den Theorien über ihre Herkunft werden die Karamanlides als Mitglieder der griechisch-orthodoxen Gemeinde betrachtet (Rum-millieti). Aus diesem Grunde wurden sie auch im Jahre 1923 zu den Griechen gezählt und fielen unter das Gesetz über den zwangsweisen Austausch der Bevölkerung. Weil sie türkisch sprachen, übersetzte die Kirche kultische und andere Bücher ins Türkische und druckte sie mit griechischen Lettern. Im Jahre 1917, als sich die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei verschlechterten, sprach man zum ersten Mal über die Gründung eines besonderen Patriarchats, angeblich um einem Verlangen der Karamanlides nachzukommen. In Verbindung mit den erfolgreichen Verhandlungen über die griechischen Ansprüche und dem Anfang des Kampfes um die Autonomie des Pontus wurde unter den Karamanlides Propaganda gegen das Patriarchat gemacht, und von den Einwohnern von Saframpolis wurde eine öffentliche Erklärung abgegeben, dass sie Türken seien und mit ihren türkischen Brüdern in Frieden leben wollten. Sie wollten sich von dem Patriarchat in Konstantinopel trennen und ein eigenes türkisch-orthodoxes Patriarchat gründen. Der grossen Nationalversammlung im Jahre 1921 wurde ein Gesetz über die Gründung eines unabhängigen türkisch-orthodoxen Patriarchats mit Sitz in Kaiseri vorgelegt, weil das Patriarchat in Konstantinopel seit Jahrhunderten das ottomanische Reich beunruhige, den griechischen Interessen diene und die türkisch-orthodoxe Bevölkerung unterdrücke.

An die Spitze der Bewegung stellte sich der verheiratete Priester Evthimios Karahisaridis aus Keskin. Er beschuldigte in einem Rundschreiben das Patriarchat in Konstantinopel, die türkisch-orthodoxen

Christen als Griechen hinzustellen, obwohl sie Türken seien. Aus diesem Grund verlangte er die Trennung vom Patriarchat.

Als im Dezember 1921 Melétios Metaxakis zum Patriarchen gewählt wurde, erklärte Papa Evthim vor der Nationalversammlung, dass bald das Licht im Patriarchat im Phanar erlöschen werde. 1922 wurden die Beziehungen der türkisch-orthodoxen Christen zum Patriarchat verboten, und im April erklärte Papa Evthim die Unabhängigkeit des türko-orthodoxen Patriarchats. Von dem Austausch der Bevölkerung wurden einige seiner Anhänger ausgenommen, mit denen er nach Konstantinopel kam und sich die Kirche "Panajia Kafatiani" aneignete. Er beanspruchte mit Nachdruck, das Patriarchat zu übernehmen, aber als Grigorios VII. zum Patriarchen gewählt wurde, wurden auch wieder bessere Beziehungen zwischen dem Patriarchat und der türkischen Regierung hergestellt. Papa Evthim fand keine Unterstützung mehr bei der Regierung, und das Patriarchat tat ihn in den Bann; darauf verbreitete er ein Rundschreiben gegen "Die Priester vom Phanar." Er verlegte seinen Sitz von Kaiseri nach Konstantinopel und verlangte nach der Entfernung Konstantins VI., als Oberhaupt der türkisch-orthodoxen Kirche anerkannt zu werden, aber die Behörden waren mit der Wahl von Vasilios III. einverstanden. Inzwischen wurde er unkanonisch zum Bischof geweiht und trat als Erzbischof der türkisch-orthodoxen Christen auf. Nach der Unterzeichnung des griechisch-türkischen Freundschaftspaktes wurde er kalt gestellt. Nachdem sich aber die griechisch-türkischen Beziehungen wegen der Zypernfrage zugespitzt hatten, beschuldigte er den Patriarchen Athenagoras, seinem türkischen Vaterland durch sein Stillschweigen zu schaden. Vor kurzer Zeit erlitt er einen Schlaganfall, und sein Sohn, Dr. Turgut, übernahm die Führung seiner unbedeutenden Gemeinde.

Der Verfasser stellt fest, dass man in der Persönlichkeit des Papa Evthim eine rührende Liebe zur Türkei findet, aber als Kleriker und Politiker erinnere er an den Reichsbischof Ludwig Müller und an seine "Deutschen Christen."

Die Darstellung der Ereignisse durch den Autor ist objektiv und erschöpfend; er bezieht sich auf griechische und fremde Quellen, wie auch auf die öffentlichen Erklärungen der Führer der Bewegung. Aus der ganzen Abhandlung ist deutlich zu ersehen, wie auch der Autor erklärt, dass Papa Evthim ein Organ der türkischen Regierung gegen das Patriarchat in Konstantinopel war. Er wurde in Zeiten der Spannung verwendet und beiseite geschoben, wenn er nicht mehr nötig war. Die Karamanlides, auf die er sich zu stützen versuchte, wurden

im Laufe des zwangsmässigen Bevölkerungsaustausches ausgewiesen, denn sie wurden als Griechen betrachtet, obwohl sie türkisch sprachen. So lief die Bewegung des Papa Evthim leer. Selbst die türkische Regierung glaubte nicht an die Möglichkeit ihres Gedeihens. Die Weihe von Papa Evthim war gegen das kanonische Recht, denn er war verheiratet. Es ist festzustellen, dass das Patriarchat in Konstantinopel den Staaten, die unabhängig werden, das Recht zugesteht, eine autonome Kirche zu gründen. Es war aber unmöglich in der Türkei ein anderes Patriarchat zu gründen, da ja schon das ökumenische Patriarchat bestand. Solche Absichten waren schon im Jahre 1872 von der Synode in Konstantinopel verurteilt worden. Es handelte sich um eine ähnliche Bewegung, die von den Bulgaren, aus nationalen Gründen, ins Leben gerufen wurde. Alle Versuche des Papa Evthim, die türkische Regierung als unschuldig hinzustellen und dem Griechen und dem Patriarchat die Schuld an den Unruhen zu geben, war umsonst und stimmte nicht mit der Wirklichkeit überein. Die harte Verfolgung der Griechen in Kleinasien hatte schon 1914 begonnen, und viele waren schon vertreiben und Flüchtlinge. Papa Evthim spielte seine vorübergehende Rolle als anti-griechisches Werkzeug der türkischen Regierung gut, und den Leiden der Griechen und des Patriarchats fügte er durch seine unbegründete Haltung noch neue hinzu.

Universität von Thessaloniki

I. E. ANASTASIU

Pantelej Štrev, *Obšti borbi na bälgarskija i gräckija narod sreštu hitlerofašistkata okupacija* [The Bulgarian and Greek Common Struggle against Hitler-fascist occupation]. Institute of Balkan Studies of the Bulgarian Academy of Sciences, Sofia 1966, pp. 178 (with a summary in Russian and French).

The publication of books concerning friendly relations and cooperation among the Balkan peoples has always been welcomed and constitutes in itself an auspicious event for inter-Balkan links. Unfortunately P. Štrev's book, which is an extension of a study of his published in the periodical *Istoriceski Pregled* (vol. III, Sofia 1963), does not contribute to the above-mentioned aims. On the contrary it has already provoked bitter criticism in the Greek press and hardly helps the relations between Greece and Bulgaria.

The book is divided into three parts. The first deals with the foreign policies of the pre-war dictatorial governments of Greece and Bulgaria,